

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

1 (1.1.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835107)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Marks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 1.

Sonnabend, den 1. Januar.

1876.

Zum neuen Jahre 1876.

Die Erde ruht gehüllt in weiße Flocken,
Verfunken in des Winters langen Traum;
Die Sterne funkeln hell am Himmelsraum,
Es grüßen feierlich die Neujahrsghocken
Und mahnen tröstend uns mit jedem Schlage:
„Vergeßt des Jahres überwund'ne Plage!“

„Berst hinter euch, was schwer das Herz bedrückte,
„Begrabt des alten Jahres Noth und Harm!“
Wer ist so elend und an Trost so arm,
Daß er nicht hoffend in die Zukunft blicke?
— Nur freud'gem Muthes kann der Sieg gelingen!
Drum wollen wir auf's Neue kämpfend ringen!

„Die Augen klar, die Mienen frisch und heiter!“
Das sei die Losung für das neue Jahr;
— Ein fester Wille kräftigt wunderbar,
Mit frohem Sinne kommt man rüstig weiter;
Drum wolle nicht in Kleinmuth bang verzagen,
Magst Du auch schwer an Gram und Trübsal tragen.

Wo in der Neujahrsnacht geweihter Stunde
Ein Mutteraug' am Krankenlager wacht,
Da nahe sich ein Engel mild und sacht,
Genesung bringend, — lindernd jede Wunde:
Da senke sich auf müde Augenlider
Mit sanftem Schlaf der Gott des Traumes nieder!

Doch wo an weinesfroher Tafelrunde
Ein heit'rer Kreis dem Bacchus Opfer bringt,
Wo jubelnd man dem Jahr das Gralied singt
In der bedeutungsvollen zwölften Stunde:
Da mög' der Gott des Weins es gnädig machen,
Wir wünschen Jedem — fröhliches Erwachen!

B. Ohrenberg.

Das plattdeutsche Volksfest in New-York.

In New-York wurde jüngst ein plattdeutsches Volksfest gefeiert, über dessen Verlauf die deutsche „N.-Y. Staatsztg.“ einen ausführlichen Bericht bringt, dem wir Folgendes entnehmen:

Frisch und farbenprächtig sahen die herrlichen Blumenanlagen des Schützen-Parkes aus, über welchen bunte, leicht beschwingte Falter, leider aber auch die blutdürstigen echten New-Yorker Mosquitos ihr Spiel trieben. Die Natur schien zu Ehren des Festes ihr Feierkleid angelegt zu haben. Und das blieb nicht ohne Rückwirkung auf die vielen Tausende, welche am ersten Tage den Festplatz besuchten. Auf den Gesichtern der Anwesenden, wenigstens des größten Theiles derselben, lasen wir nur den Ausdruck der reinsten Freude, des heitersten Vergnügens. Von Seiten des festgebenden Vereines und der Park-Association ist aber auch alles nur Mögliche geschehen, um einer derartigen Stimmung Vorschub zu leisten. Hat man den Haupteingang des Parkes glücklich passiert, was am ersten Tage bei dem kolossalen Zudrang zu demselben keine ganz leichte Sache war, so strahlt dem Besucher überall das Wort „Willkommen“ entgegen.

„Willkam min leewen Frumm un Gäst!
Willkamen to dat Plattdütsch Fest!
Wie stammt jo All van dat platte Land:
Ut de Marsch, van de Geest, van de Waterkant,
Wo de Wellen schümt un de Winter hüst,
Un de Wind dörrch die hogen Eken suft;
Wo de Weid so grön un so brun dat Moor,

Berlin, 30. Decbr. In einem Rückblick auf das Jahr 1875 äußert sich die „Prov. Corr.“ über den kirchenpolitischen Kampf, wie folgt:

„Angesichts der entschiedenen Durchführung der staatlichen Geseze sind weitere Anzeichen hervorgetreten, daß die Kraft zum weiteren Kampfe in der katholischen Geistlichkeit und Bevölkerung erlahmt, die Sehnsucht nach dem kirchlichen Frieden im Wachsen ist. Das Beispiel der Oberhirten, unter denen bereits drei sich den drohenden gesetzlichen Strafen durch die Flucht entzogen haben, ist nicht geeignet, die Opferfreudigkeit der Geistlichen und des katholischen Volkes neu zu beleben. Andererseits scheint unter eifrigen Katholiken immer ernster erwogen zu werden, wie viel für das kirchliche und sittliche Volksleben bei der Fortdauer des zerrüttenden Kampfes auf dem Spiele steht. Es ist nicht zu verkennen, daß selbst unter den bisherigen streitbarsten Vorkämpfern der katholischen Sache der Wunsch nach Frieden immer mehr an Boden gewinnt, die Erfüllung wird freilich nur dann möglich sein, wenn die leitenden Kreise sich von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß die Voraussetzung des Friedens die allseitige thatsächliche Anerkennung der Staatsgeseze sein muß.“

— Nach der „D. N.-C.“ ist der Termin für die Einberufung des preussischen Landtages nunmehr definitiv auf den 13. Januar 1876 festgesetzt.

— Die den Militärpflichtigen, welche die Schiffahrt und Fischerei treiben, bisher zugestandene Vergünstigung, daß sie nur einmal im Laufe des Jahres, und zwar im Monat Januar vor der Marine-Ersatzcommission zu erscheinen haben, hat nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen nur noch im bedingten Maße Anwendung, nämlich dann, wenn die betreffenden Heerespflichtigen sich mit einem von dem Vorsitzenden der Kreis-Ersatzcommission zu ertheilenden Anstände versehen. Unterlassen sie das, so sind sie genöthigt, gleich allen anderen Heerespflichtigen, sich der zu ihren gewöhnlichen Fristen zusammentretenden Kreis-, bezw. Ober-Ersatzcommission vorzustellen, und sie sehen sich der Gefahr

Wo de Kiwitt but in Neeth un Nohr,
Wo die witte Möw un de wille Kant
An de blauen Seen mank de Beesen wahnt.“

Und nicht nur von „dat platte Land“, sondern aus allen Gauen des jetzt vereinigten Deutschland stammten die Leute, welche sich am ersten Festtage im Schützenpark versammelten, denn neben dem kernigen, kräftigen Platt konnte man das gemüthliche Schwäbisch, die Sprache der Thüringer und Sachsen, echtes Berlinisches Deutsch u. s. w. hören. Wer kennt die Völker, zählt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen? Von allen Ländern kamen sie, und Alle wurden befriedigt, den Alle fanden etwas, was sie an die alte, liebe Heimath erinnerte. Ehe man den eigentlichen Festplan erreicht, kommt man an dem ephraimbekleideten, stolzen „Castle“, dem gastlichen Asyle der Vereinigten Schützen-Association, und dem Gabentempel, in welchem allerlei schöne und nützliche Sachen, die vor Schluß des Festes an die Damen, welche so glücklich waren, bei dem Vogelstechen Preise zu erzielen, zur Vertheilung kommen werden, vorüber. In der unmittelbaren Nähe des Gabentempels, gewissermaßen als Wächter der zu der Feststadt führenden Straße steht die Windmühle des Amt Hagener Clubs, deren Flügel bald die Herbstbrise, bald muthwillige Jungen in rasche Bewegung setzen. Der Weg ist hier mit Kraftstellen aus den Werken Fritz Reuter's und Groth's besetzt. Da blickt von einer gelben oder rothen Tafel einem das

„Tau einem Lock
Mät de Voss rut“

entgegen.

aus, als unsichere Heerespflichtige behandelt zu werden, wenn sie das Eine oder Andere unterlassen sollten.

Toulon, 28. Decbr. Das Kriegsgericht, welches wegen Zerstörung des Panzerschiffs „Magenta“ durch das auf demselben ausgebrochene Feuer zusammengetreten war, hat den Commandanten des Schiffes, Galibert, von jeder Verschuldung einstimmig freigesprochen.

Konstantinopel, 27. Decbr. Bemerkenswerth ist die Sprache der officiösen „Turquie“ vom 20. d. Mts. Sie enthält einen geharnischten Artikel gegen Montenegro, in welchem sie sagt, alle Welt frage sich, warum die Türkei, eine große Militärmacht, mit dem Aufstande in der Herzegowina nicht fertig werden könne. Die Antwort sei sehr einfach. Ein großer Theil der Insurgenten bestehe aus Montenegrinern, und nach jedem unglücklichen Gefechte zögen sie sich in die Berge Montenegros zurück, wohin ihnen die türkischen Truppen nicht folgen könnten. Diesem Zustande müsse ein Ende gemacht und ein Ultimatum an Montenegro gerichtet werden. Dasselbe brauche nichts weiter zu enthalten, als die Frage, ob Montenegro seinen Pflichten nachkommen und in Frieden mit der Pforte leben wolle. Wenn ja, so müsse man in Cetinje auf jede Unterstützung der Insurgenten verzichten, wenn nein, so müsse die Türkei zu den Waffen greifen und bis in das Herz von Montenegro vordringen, um sich Ruhe zu verschaffen.

— Neueren Nachrichten zufolge, bereitet Neuf Pascha einen Zug nach der Sutorina vor, um die Insurrection an ihrem Winterherde aufzufuchen. Wir glauben, daß ihm der Empfang in diesem von der Natur zur Vertheidigung aufs beste begünstigtem Plage, seitens der Insurgenten, gerade nicht sonderlich behagen wird. —

Gingefandt.

Wie verlautet, beabsichtigen die Capelle der 2. Matrosen-Division, der Verein Humor und der Bürger-Gesang-Verein ein gemeinschaftliches Concert, zum Besten Hinterbliebener der Verunglückten in Bremerhaven, im „Kaiser-Saal“ zu veranstalten.

Wie man Pascha wird.

(Schluß).

Vor den Pascha gerufen, erklärte der Schiffsjunge seinen verwegenen Schritt und sprach die Bitte aus, ihn unter seinen Schutz zu nehmen, da er auch Türke werden wolle. Das wenige Französisch, was Detroy auf der Schule und in Magdeburg gelernt hatte, kam ihm jetzt trefflich zu Statten, da Ali Pascha diese Sprache vollkommen beherrschte.

Ali Pascha fand an dem frischen Jungen Gefallen und versprach ihm seinen Schutz, redete ihm aber ernstlich zu, den Religionswechsel erst reiflich zu überlegen. So vergingen einige Wochen, welche der junge Europäer in einem Glückstrahl verlebte; — der prächtige Palast, der schöne Garten wurde von ihm durchstreift; im bequemen und so kleidsamen türkischen Anzuge, den der Pascha ihm hatte geben lassen, lag er stundenlang mit den mühsigen Dienern des Hauses, Weißen und Schwarzen, am Ufer des Bosphorus und jubelte über die täglichen Fortschritte, die er in der türkischen Sprache machte. Auch der Pascha ließ ihn öfter vor

Eine andere Tajel mahnt:

„Wer nicht künmt tau rechten Tid,
De geist die Mahltid quit.“

Grade vor dem Abhange vor der Festwiese heißt es:

„Man herin en de Welt,
Wen't sie böngt un drengt.“

Und es ist auch eine kleine Welt, in der sich Alles drängt und zwingt, welches sich da dem Blick des Beschauers eröffnet. Auf vier Seiten ist die Wiese mit kleineren und größeren Buden und Zelten besetzt, welche entweder als Hauptquartiere der einzelnen Vereine dienen, oder in denen Alles, was bei einem solchen Feste das Herz sich wünscht und der Sinn begehrt, für Geld und gute Worte haben kann. Da giebt es Trimbuden aller Art, in welchen perlender Champagner von französischer, deutscher und selbst californischer Abkunft, edle Rheinweine, importirte und hiesige Biere, Oller Klaren, Limonade, Kaffee und Thee, selbst frische Milch, wie sie von der Kuh kommt u. s. w. verschänkt werden. — Braunschweiger Lebkuchen und Pfeffernüsse, echte Hamburger Spickaale, Hummern in rothem Festkleide, Kartoffelpfaantuchen in „dat Kartüpel-Pantofen- und Knickbein-Telt“, Austern und Clam-Chowder, thüringer Bratwürste als plattdeutsche auf dem Rost gebraten von Mutter Gunkel, Kuchen aller Art, Butterbröde mit dem nöthigen Ausschmitt u. s. w. bilden gesuchte Handelsartikel, welche in Dugenden von Buden feilgeboten werden. — Die zwei kurzen Seiten der ein Viereck bildenden Feststadt füllen ein Theater, die Bühne und Apparate für die Athleten und Acrobaten, und die wirklich großartigen Restaurations-

sich kommen, und freute sich an dem offenen, geraden Sinn seines Schütlings. Dieser aber hörte nicht auf mit Bitten, ihn den Islam annehmen zu lassen, und Ali Pascha konnte wohl glauben, daß es Jenem Ernst mit diesem Vorsatz sei. Trotzdem wollte er nichts übereilen. Bei nächster Gelegenheit erzählte er dem preussischen Gesandten die ganze Begebenheit und den Wunsch seines jungen Schütlings, Moslem werden zu wollen, er bat, man möchte den Geistlichen der Gesandtschaft hinaus schicken, um dem jungen Preußen Vorstellungen zu machen und, wenn es möglich sei, von seinem Vorhaben abzubringen.

Nach einigen Tagen suchte der Prediger der preussischen Gesandtschaft den ehemaligen Schiffsjungen in dem Hause des Paschas auf und redete ihm eindringlich ins Gewissen. Der junge Detroy aber bekämpfte die Vorstellungen und Ermahnungen des Geistlichen und blieb auf seinem Voratz, den Islam anzunehmen, bestehen. Der Prediger mußte dem Pascha die Fruchtlosigkeit mittheilen. —

Detroy wurde nunmehr definitiv als Mehemet Ali in den Hausstand des Paschas aufgenommen und im Islam, im Lesen und Schreiben des Türkischen unterwiesen. Erst nach Jahr und Tag erfolgte seine Beschneidung. Mehemet Ali gehörte nun ganz zu den Gläubigen.

Fast zwei Jahre blieb der junge Türke so in dem Hause seines mächtigen Gönners, der ihn dann in die Militärschule eintreten ließ. Hier zeichnete sich Mehemet Ali durch seinen Fleiß und Verstand aus, und erntete reiches Lob wegen mehrerer Uebersetzungen, die er noch als Schüler machte.

Im Jahre 1853 wurde er als Officier aus der Militärschule entlassen und machte den russischen Feldzug an der Donau mit. Bei der Belagerung von Silistria kam er zunächst in das Feuer, und etwas zaghaft klopfte sein Herz; man erzählt selbst, daß er im Anfang des Bombardements in einem Keller Zuflucht gesucht habe. Bald aber gab er Proben seiner Unererschrockenheit, ja Verwegenheit und gewann sich die allgemeinste Anerkennung. Eine Nacht brachte er einmal ganz allein in einer eroberten Schanze zu.

Omar Pascha wurde auf den jungen Officier aufmerksam und nahm ihn in seinen Stab. So machte er den Krieg gegen Rußland mit, dann die Kämpfe in Montenegro und an den Osmarken des Reiches, in Arabien.

Im Jahre 1863 war Mehemet Ali bereits Oberst und 1865 wurde er Pascha, das heißt General. Wiederholt zeichnete er sich während des Aufstandes in Creta und in Montenegro aus. 1873 wurde Mehemet Ali zum Oberst-General der Truppen in Thessalien ernannt, um dem Räuberunwesen, welches furchtbare Dimensionen angenommen hatte, ein Ende zu machen. Diese schwierige Aufgabe löste Mehemet Ali mit großem Geschick. Durch List und Ueberredung, durch unerbittliche Strenge, wo sie erforderlich war, durch kühne Angriffe und geschickte Operationen in Gemeinschaft mit den griechischen Grenz-Detachements stellte er in kurzer Zeit wieder geordnete Zustände in Thessalien her. Manch hübsches Stücklein wird aus seinen Räuberkriegen erzählt, das der Aufzeichnung werth wäre; doch ich wollte nur erzählen, „wie man Pascha wird.“ („Frankf. Ztg.“)

Räumlichkeiten der Herren Eckels und Koster aus. Diese Herren haben eine hohe, lustige Halle nebst anstoßender Küche, eine Tanzplattform und verschiedene Schankstände erbaut, in welchen den ganzen Tag über kalte und warme Speisen servirt werden. Die Mitte des Festplatzes ziert das Wachtzelt mit einem preussischen, schwarz-weißen Schilderhaus. Darüber spannt sich das Thurmseil aus und nicht weit davon schwingt der halbgefüllte Ballon „City of Worcester“ in den Lüften. Dieser Ballon war bestimmt, das electrische Licht, welches den Festplatz Abends erhellen sollte, zu tragen. Da aber die betreffenden Vorrichtungen sich schon am ersten Tage als unpraktisch erwiesen, so hat man von dieser Illumination in den Lüften Abstand genommen. In gerader Linie hinter dem Wachtzelle befindet sich das Hauptquartier des Plattdeutschen Volksfest-Vereins, welches stolz auf die übrigen niedrigen Buden und Zelte herabschaut. Sein Gegenüber auf der anderen Seite der Feststadt ist Herrn Louis Berndt's Weinkneipe, das Hauptquartier der New-Yorker Sänger, welches am ersten Tage stark frequentirt war. Das Sänger-Hauptquartier besteht aus zwei großen ineinander laufenden Zeltbuden, welchen ein mächtiger Schattenbaum als Hauptpfeiler dient.

(Schluß folgt.)

— Holländischen Blättern zufolge ist der an der holländischen Küste gestrandete frühere Lloyd-Dampfer „König Wilhelm“ bei dem Hochwasser am Donnerstag flott gewesen und hat der Bug des Schiffes sich ein wenig mehr dem Lande zugekehrt.

— Champagner Export. Nach dem soeben veröffentlichten Berichte der Handelskammer von Rheims sind vom 1. April 1874 bis zum 1. April 1875 aus dem Marne-Departement 15,318,345 Flaschen moussirender Champagnerwein in das Ausland versandt, während für den Gebrauch im Inlande 3,517,182 Flaschen verkauft wurden. Der Bericht giebt den Durchschnittspreis auf 3 Fr. an, demnach hat die Champagner-Ausfuhr 45 Millionen 955,035 Fr. in das Departement der Marne gebracht.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 25. Novbr. bis 28. Decbr.

U n g e k o m m e n .

Mimi, Janssen, mit Brettern und Balken von Dammern.

Antje, Heeren, mit Eijen von Leer.

Abinus, Hauschild, mit Kartoffeln von Mojenhörn.

Isabella, Schönebohm, mit Bruchsteinen von Wangerooze.

Fran Jemina, de Boer, mit Petroleum von Geestmünde.

Jantina Alida, Ackermann, mit Brettern von Memel.

Johanna, Pauls, mit Steinkohlen von Burntisland.

Gertruida Christian, Abers, mit Eichorien von Doekam.

Catharina Bertina, Alberts, mit Schwefelsäure von Amsterdam.

Jantina Margriette, de Winter, mit Schwefelsäure von Amsterdam.

Ehe, de Bries, mit Steinkohlen von Newcastle.

Eiche, Schwarting, mit Geräthschaften von Wangerooze.

Mensen Ernst, Gahnebohm, mit Mauerziegeln von Varel.

A b g e g a n g e n .

Antina, Bohlen, mit Bruchsteinen nach Wangerooze.

Catharina, Schütte, mit Stückgütern nach Varel.

Antje, Heeren, mit Eisen nach Huzum.

Ehe, de Bries, mit Steinkohlen nach Varel.

Jantina Alida, Ackermann, mit Brettern nach Bral.

Angekommen in Ganzem im Jahre 1875: 495 Schiffe.

Anzeigen.

Eine große Parthie billige

Belzwaren,

sowie den älteren Rest, empfehlen von heute ab zu und unter Einkaufspreisen.

Bischoff & Meyenbörg.

Bunsch-Extract à Mk. 1,25 und 1,50,
Arrac de Goa à Mk. 1,50 u. 2, Jamaica-
Rum zu verschiedenen Preisen empfiehlt
H. Klostermann.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer.

H. l. A h l e r s .

**Prüfet Alles und be-
haltet das Beste!**

Jamaica-Rum à Fl. 2 und 3 Mk.,

do. Verschnittwaare à Fl. 1 Mk.,

Arrac à Fl. 2 und 2 1/2 Mk.,

do. Verschnittwaare à Fl. 1 Mk.,

Punschessenz von Jamaica-Rum à Fl.

1 Mk. 50 Pf.,

do. von Arrac à Fl. 1 Mk.,

Bordeaux-Wein à Fl. 75 Pf.,

Mosel-Wein à Fl. 1 Mk.

Alles excl. Flasche empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Schützenhof.

Sonntag, den 2. Januar 1876:

g r o ß e

TANZMUSIK.

Es ladet freundlichst ein

Jeder.

W. Deushausen.

Am Neujahrstage:

Großer

öffentlicher BALL

bei doppelt besetztem Orchester.

Um 10 Uhr:

P l ü n d e r u n g

des neuen

Weihnachtsbaumes.

Es ladet ein

Joh. Egberts.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht
C. Schaaf, Registrator.
Königstr. letztes Haus.

Theater in Wilhelmshaven.

Kaiser-Saal.

Sonnabend, den 1. Januar

Soldat und Bauer.

Genrebild in 2 Acten von Friedrich.

Nachtigall und Richte.

Posse in 1 Act v. Sahn.

Ein Berliner im Schwarzwald.

Liederpiel in Act von Hesse.

Sonntag, den 2. Januar:

Der Kuß des Geliebten

Schwank in 1 Act von Borthel.

Hotel zum grünen Esel.

Posse mit Gesang in 1 Act.

Sachsen in Preussen.

Posse mit Gesang und Tanz v. Pohl.

Montag, den 3. Januar:

Prinz und Schuster

oder

Der verwunschene Prinz.

Posse in 3 Abtheilungen, nach dem Mär-
chen „Goldene Träume“ bearbeitet
von Pöbß.

Zum Schluß:

Singvögelchen.

Liederpiel in 1 Act.

Allen, welche meine liebe Frau zu ihrer
letzten Ruhestätte das Geleit gegeben, mei-
nen herzlichsten und innigsten Dank.

Esah, 30. Decbr. 1875.

S e c h s t o h .

Gesucht. Auf sofort mehrere junge
Mädchen, welche das
Schneidern zu erlernen wünschen.

H. l. A h l e r s .

Gasthof zum

„Neuen Hause“.

Wilhelmshaven.

Am Neujahrstage

Großer Ball

mit Verloofung vieler

Damenschmuck-Sachen.

Es ladet ergebenst ein

Behrens, Gastwirth.

Am 1. und 2. Neujahrstage

Oeffentlicher Ball.

H. Kemmers, Wilhelmshöhe.

Volksgarten.
Sonntag, den 1. Januar
Italienische Beleuchtung
und großer
BALL.
Es ladet freundlichst ein
H. Ringius.

Zu vermieten. Auf sofort ein
möblirtes Zimmer.
Heinr. Müller.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Diejenigen Mitglieder, welche den
Verein über 3 Monate Beitrag, so-
wie zur Sterbekasse schulden, wer-
den ersucht bis zur nächsten Monats-
Versammlung Zahlung zu leisten.

D. B.

Geräucherte

Mettwurst,

sehr schön, empfiehlt

W. Düfer.

Westing's Bierhalle.
Sonntag, den 2. Januar
Tanzmusik.

Geschäfts-Anzeiger empfehlenswerther Firmen. (pro Zeile 5 Pfg.)

Joh. Tiarks, Neuhappens'
Restaurant, Delicatessen- und
Weinhandlung.
Garten und Regelpbahn.

C. Siefken, Heppens,
Colportagebuchhandlung.

Fr. Gramm, Neuhappens,
Sargmagazin.
Bau- und Möbelfischlerei.

J. BARGEBUHR, HEPPENS
Schuh- und Stiefellager.
Lager fertiger Herren-Garderobe.

F. A. Schumacher.
Buchdruckerei.
Expedition des Tageblatts.
Besorgung von Anzeigen
in alle in- und ausländischen Blätter.
Lithographische Arbeiten
werden schnellstens besorgt.
**Lager von Copir-Tinte
und Spielkarten.**
Rechnungsformulare aller Art.

Aug. Schild,
Schmiedemeister, Neuhappens,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Joh. Meents, Schuhmacher,
vis-à-vis d. Badeanstalt,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller
in sein Fach schl. r. n. den Artikel.

**Bier-Niederlage der Zwischen-
ahner Brauerei**
bei
A. G. Bartels.

J. N. POPKEN.
Photographische Anstalt.
Lager von Tapeten und Borden
in großer Auswahl.

Robert Wolf.
Taback- & Cigarren-Geschäft.
Koon- und Prinzenstraßen-Ecke.

Ausschnitt in Sohl- und Oberleder.
J. G. Gehrels.
E. Vollhaber, Heppens
Bindfadenstraße 32.
Buchbinderei u. Colportagebuchhandlung.

**Herren-, Damen- und Kin-
derstiefel.**
J. G. Gehrels.

Wilhelmshavener Sparkasse.
Geld- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Staatspapieren.

Wantinen (Trippen) mit hohem
Leder für Maurer und Schmiede,
vorräthig bei
Bürger.
Neuhappens, Schachtmeisterstr. 51.

C. Rosenbusch, Heppens.
Barbier- u. Haarschneide-Cabinet.
Für Militair berechne die Hälfte der
sonst üblichen Preise.

C. Seitmann.
**Galanterie- und Kurz-
waren-Geschäft.**
Koonstraße.

Zum Grossen Kurfürsten.
**Restauration und Kellerwirth-
schaft. — Berliner Bier.**
Billige Preise. — Prompte Bedienung.
A. Deitken u. Co.

ZUM DEUTSCHEN ADLER.
Schenkwirtschaft. Mittagstisch.
BILLARD.
Angelegentlich empfohlen.
Popke Fr. Janssen.

H. Andresen,
Heppens, Schachtmeisterstraße Nr. 50,
Barbierstube,
Lager von Parfümerien u. Cigarren,
empfiehlt sich auch zum
Zahnauziehen und Schröpfen.

F. DABEL, Klempner-
meister,
empfiehlt sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnnten
Kochgeschirren, Lampen etc.

Bier-Niederlage
der **Dortmunder Actien-Brauerei.**
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Toel & Böge,
Koonstraße.
**Pianino- und Mö-
bel-Lager.**

Joh. Egberts, Neuhappens.
Bierhalle u. Restaurant.
Billard und Regelpbahn.
Großer Concert- u. Tanz-Salon.

Feilner & Stahmer,
photograph. Institut
Oldenburg, innerere Damm.
Wilhelmshaven, Prinzenstraße.

**Buchbinderei, Colportage, Pa-
pier- und Schreibmaterialien-
handlung von C. Schröder,**
Koonstraße, neben Ernst Meyer's
Restauration.

Geschäfts-Anzeiger empfehlenswerther Firmen. (pr. Zeile 5 Pfg.)

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janssen.

Mein reichhaltiges
Nähmaschinen-Lager,
der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.
Theod. J. Vos.

W. Heinze.
Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

W. Janssen, Altstraße 19.
empfiehlt täglich, Morgens u. Abends
frische Milch,
sowie ab und zu dicke Milch u.
Buttermilch.

August Frisse,
Oldenburgerstr., hält sein Lager von
**Uhren, Goldwaaren und
Musikwerken**
in überraschend großer Auswahl
bestens empfohlen.

Friseur-Geschäft.
Ankauf von ausgekämmtem Haar.
Lager von Brillen für jedes Auge.
Heppens, Chausseestraße.
G. Meuß.

C. Henno, geb. Urban,
Königsstraße,
empfiehlt ihr **Putz-, Mode- und
Weißwaaren-Geschäft.**

Mein zu zwei Wohnungen eingerichtetes
Haus, bei Neuende an der Chaussee be-
legen, habe ich noch auf Mai 1876 unter
der Hand zu vermieten.
Fedderwarden. **G. H. Janssen.**

Junge Leute können Logis erhalten
Thor. Krumm-Elbogensstraße 74.

Zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer zum 1. Januar.
August Kahne,
gegenüber der Badeanstalt.

Am 30. December cr., Nachmittags ge-
gen 3 Uhr, bewegte sich aus der Vorstadt
Elfsch ein Leichenconduct mit sehr zahl-
reichen Theilnehmern. Man begrub die
dahingeshiedene Frau eines Schiffbau-Werk-
meisters, wie man mir auf meine Frage mit-
theilte. Auch ich schloß mich dem Zuge
an und begleitete denselben bis auf den
Gottesacker zu Neuende.

Die Rede des fungirenden Geistlichen war
einfach und schlicht, aber sie kam von Her-
zen und ging zu Herzen. Gott gebe uns
mehrere solche Männer.

Die sanft Dahingeshiedene soll längere
Zeit schwer und viel gelitten haben, doch
geduldig und gottergeben. Ja, sie war, wie
ich erfahren, eine treue Gattin ihrem Manne,
eine liebevolle Mutter ihren Kindern und
eine stillwaltende Hausfrau, freundlich und
lieblich gegen Jedermann, eine Zierde
ihres Hauses. Ehre ihrem Andenken.
Gott gebe der dahingeshiedenen Dulderin
die ewige Ruhe und dem trauernden Gat-
ten und Kindern rufe auch ich zu: „be-
fiehl dem Herren deine Wege.“ —e.